



Merseburger Kreis-Blatt.

Sechß und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Mittwoch den 3. November 1852.

Stück 10.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der nächtliche Sicherheits-Verein der Vorstadt Altenburg am 30. d. M. die Nachtwachen wieder beginnen werden.
Merseburg, den 29. October 1852.
Der Magistrat.

Auction. Im hiesigen Klosterhofe sollen Donnerstags den 4. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
5 Stück gut gehaltene Brunnenröhren,
1 steinerner Brunnenkranz,
1 Partie altes Holz und
das dafelbst befindliche Lattenstaquet mit eichnen Säulen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. versteigert werden.
Merseburg, den 1. November 1852.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht Merseburg, I. Abtheilung.
Das Nr. 147. Hypothekenbuchs, Nr. 282. Catastr. in der Oberburgstraße zu Merseburg belegene brauberechtigte Wohnhaus mit Zubehör, der Frau Rittmeister von Helbig geb. Mühling, abgeschätzt auf 5528 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., laut der nebst Hypothekenschein in unserem II. Bureau einzusehenden Gerichtstare, soll
am 6. December 1852, Vormittags 11 Uhr,
in hiesiger Kreisgerichtsstelle subhastirt werden.

Verkauf.
Eine in gutem baulichen Zustande befindliche Schmiede-werkstelle mit 2 Feuern, 4 Stuben mit Kammern, Holzschuppen, in großer Garten, mit guten Obstbäumen bepflanzt, nebst Hofraum, eine halbe Stunde von Leipzig gelegen, soll aus freier Hand, Veränderung und Alters wegen, verkauft werden. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben.
Nähere Auskunft darüber zu erteilen ist beauftragt
Friedrich Nischke, Preußergasse Nr. 57.
Merseburg, den 26. October 1852.

Bekanntmachung.
In der Knappendorfer Flur, dicht an der Chaussee, ist fortwährend weißer Sand zu haben.
Zu melden in der Schenke zu Bündorf bei **Krebs sen.**
Isländische Seringe, sehr groß, dabei schöner als beste Holländ., empfiehlt à Stk. 2 und 2½ Sgr.
Thomas Weddy.

In dem Lieslerschen Hause Nr. 841. hinter der Wasserfont sind sofort einige **ausmöblirte Stuben** einzeln oder im Ganzen mit **Pferdestall** und **Bedientenstube** zu vermietthen. Das Nähere ist zu erfahren Nr. 841. bei **C. Beile.**

Für die Herren Landwirthe empfehle ich
Pfälzer Cigarren, à ¼ Kiste 25 Sgr. — 1 Thlr. —
1½ Thlr.,
Perroffier- und schöne Maryland-Cigarren, à
¼ Kiste 1½ Thlr., sowie
Cigarren von rein Amerik. Taback, à ¼ Kiste 2 Thlr.
Albert Dießschold.

Vorzüglich schöne **Varinas-Blätter**, à Pfd. 12 Sgr.,
zweite Sorte dergl. à = 10 =
sowie ff. **Nollen-Portorico** à = 10 =
bei **Albert Dießschold.**

Dingo-Cigarren pro Mille 10 Thlr. und
Columbia-Cigarren = = 11 = schön weiß
brennend und fein von Geruch, habe ich insbesondere noch zu empfehlen. Von feinerer Waare habe ich ebenfalls die größte Auswahl und bitte um geneigte Zuwendung.
Albert Dießschold,
Taback- und Cigarren-Handlung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Fuß- & Modewaarenlager auf das Sorgfältigste assortirt ist, und werde ich überhaupt von jetzt ab im Stande sein, in allen Artikeln stets eine reiche Auswahl zu billigen Preisen zu halten.
Julie Trautmann.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager fertiger Schuhe und Stiefeln in verschiedenen Zeugen von Sammt, Tuch, Plüsch und Leder für Damen, so wie auch eine schöne Auswahl der besten und elegantesten bis jetzt bekannten acht Amerikanischen Patent-Gummi-Schuhe.
Auch sind noch die sogenannten Blätter-Schuhe, sehr dauerhaft gearbeitet, in allen Größen zu haben.
Friedrich Wernecke, Schuhmachermeister,
Delgrube Nr. 329. in Merseburg.

Ruß-Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit einer Partie guter Odenwalder Rüsse angekommen bin und bitte um zahlreiche Abnahme.

Schumann, Rusmann,
wohnhaft vor dem Gotthardtschore Nr. 123.

Rechte Telt. Rübchen, à Meße 6 Sgr., empfiehlt
Ferdinand Scharre.

Rimb. Sahn-Käse in ausgezeichnete Qualität empfing undempfehlst billigt

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Auf die Verpackungsart

der Goldberger'schen Ketten dürfte es, gegenüber deren zahllosen Nachbildungen und Verfälschungen, nicht überflüssig sein, die geehrten Käufer dieses Heilmittels wiederholt aufmerksam zu machen. Es befindet sich nämlich jede ächte Goldberger'sche Kette in einem länglichen Kästchen, dessen schwarze Enveloppe auf der Vorderseite den Namen „F. E. Goldberger“ und auf der Rückseite den k. k. österreichischen Adler und den Goldberger'schen Fabrikstempel in Golddruck trägt.

In **Merseburg** sind diese Ketten zu den Original-Preisen (à Stück mit Gebr. Anw. 1 Thlr., stärkere 1½ Thlr., einfache Sorte à 15 Sgr.; in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Thlr. u. 3 Thlr.) nach wie vor **mir** zu haben in der **Garcke'schen Buchhandlung.**

Echtes Klettenwurzel-Oel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachs- thum aber dermaßen bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits ersterbenden Haare von Neuem, macht sie schön, glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauwurden derselben. Es ist sehr empfehlenswerth bei Kindern angewandt zu werden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt.

Dieses Haaröl, welches in seiner überraschenden außerordentlichen Wirkung noch von keinem ähnlichen Fabrikate übertroffen worden ist, bedarf eines Gebrauches von sehr kurzer Zeit, um diese Wirkung zu äußern.

Preis: das große Glas zu 7½ Sgr., das kleine Glas zu 5 Sgr.

Eine Gebrauchsanweisung wird jedem Glas beigegeben, und ist jedes mit meinem Siegel **C. JAHN** verschlossen, um es nicht mit andern nachgemachten Delen unter gleichen Namen zu verwechseln.

Hiervon habe ich die alleinige Niederlage für **Merseburg** dem Herrn Galanteriewaarenhändler **Gustav Lots** am Markt übergeben.
Carl Jahn.

Zeugniß. Als Wahrheit kann ich die erprobte Eigenschaft dieses Klettenwurzel-Oels dadurch bezeugen, nämlich: Ich hatte bis zu meinem 70. Jahr ein vollständig schwarzes Kopshaar; im 71., 72. und 73. Jahr wurde es dünner. Als ich etwa acht Tage krank wurde und am Kopfe litt, so fielen in Zeit von einem Monat alle Haare aus, so daß ich mir eine theure Kopfbedeckung von falschen Haaren kaufen mußte, welche mir aber sehr lästig war. Da machte ich eine Probe mit diesem Del, gebrauchte es nach Vorschrift, und in Zeit von einem Monat spürte ich schon die gute Wirkung und in 3 bis 4 Monaten wurde mir die falsche Kopfbedeckung ganz entbehrlich, dadurch, daß der ganze Kopf wieder mit Haaren bewachsen war. Ich hatte ungefähr für 1 Thaler gebraucht.

C. D. Kittel, Fleischer-Obermeister in Erfurt.

Ital. Maronen

empfehlst

M. B. Sauerbren.

Für **Schielende**, denen das Auge sofort **schmerzlos** gerade gestellt wird, so daß man gleich wieder abreißen kann; für **Staarblinde**, **Gehör-** und **Augenranke**, an **Thränenfisteln**, **krummen Knie**, **Klumpfüßen**, **Gewüchsen**, **Wasser-** und andern **Brüchen** &c. Leidende bin ich stets zu Hause, Leipzig, Hainstr. 31., anzutreffen. **Künstliche Zähne** werden solid und **schmerzlos** eingesetzt. **M. Bergmann**, Operateur und Zahnarzt in Leipzig, Hainstr. 31.

Gummi-Schuhe

mit **Lederfutter** und **Sohlen** in allen Größen empfiehlt
Gustav Lots am Markt.

Im Theater zu Merseburg.

Professor **Mayer** vom k. k. National-Theater an der Wien wird bei seiner Durchreise nach Berlin Donnerstag am 4. und Freitag am 5. d. M. jeden Abend noch eine große optisch-physikalische Vorstellung mit Hydrooxygen- Gasbeleuchtung und dioramischen Verwandlungen mit neuen Abwechslungen zu geben die Ehre haben.

Das Nähere befragen die Anschlagzettel.

Tausend Mal bitte ich das hochgeehrte Publikum um Entschuldigung wegen der mißlungenen Vorstellung am Sonntag. Die Unwissenheit meines Dieners, der erst seit einigen Tagen sich bei mir befindet, war die Ursache derselben.

Schlachtfest

Donnerstag den 4. November,

früh 9 Uhr Wellfleisch,

wozu ergebenst einladet **Bachhaus** in der alten Post.

Durchschnittsmarktpreise vom Monat October.

		thl.	sa.	pf.			thl.	sa.	pf.
Weizen	Scheffel	2	10	10	Kalb- und Rindfleisch	Pfund	—	2	—
Roggen	=	2	7	9	Schöpfseuf.	=	—	3	—
Gerste	=	1	6	9	Schweinefl.	=	—	4	—
Hafer	=	—	25	10	Butter	=	—	7	6
Erbsen	=	2	10	—	Branntwein	Art.	—	4	4
Linzen	=	2	27	6	Bier	=	—	10	—
Kartoffeln	=	—	17	6	Heu	Centner	—	25	6
Rindfleisch	Pfund	—	3	4	Stroh	Schock	7	15	—

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Bürger und Maler Sörensen ein Sohn; dem Regent- und Sonnenschirm-Fabrikant Ledig ein Sohn. — Gestorben: der Domherr Senior, Scholasticus und Aebilds Es. Hochwürdigem Domcapitul allhier, von Brandenstein, 77 J. alt, an Altersschwäche; die einzige Tochter des Königl. Lieutenanten von Wigleben, 4 W. alt, am Schlagfluß.

Stadt. Geboren: dem Apotheker und Magistrats-Assessor Hahn ein Sohn; dem Zimmermann Spett eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Bierdögel ein Sohn. — Getrauet: der Schuhmachermstr. Edel mit Johanne Christiane verw. Werner geb. Hartung; der Handarbeiter Beck mit Jgfr. Dorothee Wilhelmine Friederike Bierig. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Bürgerers Gerhardt, im 76. J., an Altersschwäche; der Zimmergesell Kops, im 53. J., an Brustkrankheit; die Ehefrau des Stadt-Hauptkassens-Creators Zropf, 45 J. 6 M. alt, an Blutverschlagen; der einzige Sohn des Bürstenmachermstrs. Beyer, 5 J. 1 E. alt, an Kopfkrämpfen; die hinterl. Wittve des Handarbeiters Knauth, 72 J. alt, an Altersschwäche.

Am Donnerstag predigt in der Stadtkirche Herr Past. Schellbach.

Neumarkt. Geboren: dem Maurer Köthe ein Sohn; dem Zimmermeister Kops eine Tochter; dem Tischler Lügendorf eine Tochter.

Altenburg. Geboren: dem Eisenbahnwärter Ackermann ein Sohn; dem Zimmergesellen F. W. Kops eine Tochter; dem Mädchenlehrer und Organisten Scheffler ein Sohn; eine außerehel. Tochter; dem Torffabrikanten Mäder ein Sohn.

Statistisches über London.

„Londres n'est plus une ville; c'est une province couverte de maisons!“ hat ein berühmter Franzose gesagt, und er hat Recht. Auf einem Flächenraume von 16 englischen Quadratmeilen erheben sich gegen 300,000 Häuser mit einer Gesamt-Einwohnerzahl von fast 3 Millionen. Hierunter befinden sich 30,000 Schuhmacher, 24,000 Schneider, 4000 Doctoren und Apotheker und 170,000 Dienstleute. Von der Gesamt-Einwohnerschaft wohnen 350,000 auf der Südseite der Themse in Southwark und Lambeth. Das eigentliche London, der fünfmal größere Theil, liegt nördlich. Die Verbindung zwischen beiden Stadtheilen wird — den Tunnel uneingerechnet — durch sieben Brücken bewerkstelligt, deren Bau zwischen 5 und 6 Millionen Pf. Sterl., also gegen 40 Millionen Thaler, gekostet hat.

Die Seele Londons ist der Handel. Eine Schöpfung dieses Handels und wiederum auch sein Erzeuger ist die Bank. Ihre Fonds belaufen sich auf mehr als 42 Millionen Pf. St.; übersteigen also die preussische Staatseinnahme um das Dreifache. Ihre Verpflichtungen erreichen nicht voll die Höhe von 39 Mill. Pf. Sterl., worunter 20 Millionen Banknoten.

Der Handel selbst bietet folgende Zahlen: in den Londoner Häfen laufen alljährlich — eine Durchschnittszahl angenommen — 30,000 Schiffe ein, darunter 8000 aus fremden Häfen und 22,000 englische Küstenfahrzeuge. Unter jenen 8000, die den Weltverkehr Englands unterhalten, fahren wiederum 5000 unter britischer Flagge. Die jährlichen Londoner Zolleinkünfte belaufen sich über 11 Mill. Pf. St. und erreichen genau die halbe Höhe der englischen Zolleinnahme (22½ Mill.) überhaupt. Von den 84 Mill. Zeitungsbogen, die alljährlich in England gestempelt werden, kommen nahe an 50 Mill. auf London selbst, und von den 193,000 Pf. St., welche die Annoncensteuer einbringt, zahlt London allein 70,000 Pf. St. Die Einnahme an Briefporto ist enorm; sie beträgt 880,000 Pf. St. oder etwa 6. Mill. Thlr.

London verbraucht in Küche und Kamin, in Werkstatt und Fabrik 3½ Mill. Tons Kohlen. Aufgezehrt werden jährlich: 240,000 Rinder, 1,700,000 Hammel, 28,000 Kälber, 35,000 Schweine und ein unbestimmbares Quantum von Speck und Schinken. Die Zahl des wilden und zahmen Geflügels, einschließlich Hasen und Kaninchen (von letztern, die man bei uns verschmählt, werden 680,000 consumirt) erreicht die Höhe von 4,024,400. Außer den Eiern, die England selbst liefert, werden noch weitere 75 Mill. verbraucht, die von Frankreich und Deutschland kommen. Jährlich werden 170 Mill. Quart Porter und Ale getrunken.

Diebe zählte man im Jahre 1838: gewaltthätige 220, gewöhnliche 5000. Bettelbriefbetrüger 136. Alljährlich werden 50,000 Menschen auf den Kirchhof getragen; doch dieser Abgang hält den Vergleich mit dem Wachsthum nicht aus.

Man sollte nicht glauben, was die Rechenkunst Alles möglich zu machen versucht. In Straßburg hat ein Rechenlehrer nämlich ein Testament folgenden Inhalts hinterlassen: „Mein vielgelehrter Großvater, Prosperus, unterrichtete mich im Schreiben und Rechnen. Als ich kaum 8 Jahre alt war, bewies er mir einst, daß, wenn man die fünfprozentigen Interessen jährlich zum Kapital schlage, sich dasselbe in 100 Jahren 131 Mal vermehren müsse. Meine Aufmerksamkeit schien meinem Großvater zu gefallen; er zog 24 Livres aus der Tasche und sagte mit einer Begeisterung, die mir noch jetzt lebhaft erinnerlich: Mein Kind, denke daran, so lange Du lebst, daß mit Oekonomie und Rechenkunst dem Menschen Nichts auf der Welt unmöglich ist. Hier schenke ich Dir 24 Livres, trage

sie zu meinem Freunde, dem Kaufmann N. N., der sie aus Gefälligkeit für mich in seinen Handel nehmen wird. Jährlich sollst Du die Interessen dazu schlagen und dann einst bei Deinem Tode eine fromme Stiftung davon gründen. — Seinen Befehl habe ich befolgt. Aus den 24 Livres sind seit jener Zeit von etwas über 62 Jahren 500 Livres geworden, die ich, kraft dieses, in 5 gleiche Theile dividire und verordne, daß sie gleich der Stammsumme meines Großvaters immerfort zu Zinsens-Zinsen ausgethan bleibe, jedoch so, daß alle 100 Jahre nur ein Fünftel gehoben und angewendet werde. Das erste Fünftel wird in 100 Jahren so viel betragen, daß dafür ein Morast, der neben meinem Geburtsorte liegt, urbar gemacht werden kann. Vom zweiten Fünftel, 100 Jahre später, sollen 80 Preise zur Aufmunterung des Ackerbaues, der Wissenschaften u. gestiftet werden. Vom dritten, 100 Jahre später, sollen in ganz Frankreich 100 patriotische Leihhäuser angelegt werden, die jedem fleißigen und redlichen Bürger, ohne Zinsen, Vorschüsse machen. Ferner soll man in den vornehmsten Städten 12 Kunstsammlungen und 12 öffentliche Bibliotheken gründen, jede derselben soll 100,000 Livres jährliche Renten haben, um 40 verdienstvolle Gelehrte zu unterhalten. Vom vierten Fünftel, 100 Jahre später, sollen 1000 neue Städte gebaut und jede mit 150,000 Menschen bevölkert werden. Ist in ganz Europa nicht so viel baares Geld vorhanden, so möge man Immobilien erwerben. Endlich vom letzten Fünftel, nach Ablauf von 500 Jahren, sollen zuerst unsere französischen Staatsschulden und dann, wenn es zureicht, die Schulden der Engländer bezahlt werden, aus Dankbarkeit für Newton's schönstes Werk, die Universal-Rechenkunst betitelt. Die Erecutoren des Testaments, sechs an der Zahl, sollen aus den redlichsten Männern gewählt werden, und jeder soll sterbend seinen Nachfolger ernennen. Für ihre Bemühung mögen sie bei Hebung des vierten Fünftels einen kleinen Bruch von 32 Millionen unter sich theilen. —“ So das Testament. — Der Mensch denkt! —

Leipzig. Die Niedergeschlagenheit, welche unsere Stadt in Folge der zu befürchtenden Trennung Sachsens vom Zollvereine erfaßt hat, ist jetzt bis auf den höchsten Punkt gestiegen. Am verflohenen Sonntage wurde dem Kirchengebete in der Nicolaiskirche die Bitte hinzugefügt, daß der Himmel die der Stadt drohende Calamität abwenden möge. Ich glaube versichern zu können, daß ganz Leipzig in dieses Gebet mit vollem Herzen eingestimmt hat. — Es hat hier die größte Muthlosigkeit für die Zukunft um sich gegriffen. Der Grundwerth ist bis unter die Hälfte gesunken. Ein Beispiel hierzu: Ein Einwohner hiesiger Stadt hat vor einiger Zeit ein Haus für 19,000 Thlr. erkaufte und glaubte ein sehr gutes Geschäft gemacht zu haben, da sich das Haus jetzt auf 25,000 Thlr. verzinsset. Er muß nichts desto weniger seinen Kauf bitter beklagen, weil aus den zu dem Hause gehörenden Remisen mehr als 1000 Thlr. jährliche Miethe gewonnen werden, und die Remisen, welche bisher zu Lagerräumen benützt wurden, in der Folge keinen oder nur einen sehr geringen Ertrag darbieten dürften. Das Haus hat in der jetzigen drohenden Lage kaum noch einen Werth von 5000 Thlrn. Beharrt Sachsen bei seiner jetzt in der Zollfrage Preußen gegenüber eingenommenen Stellung, so ist das über Leipzig hereinbrechende Unglück ein solches, daß der Wohlstand und die Existenz der gesammten Einwohnerschaft dabei zu Grunde geht. Daß eine große Anzahl von großen Industriellen für den äußersten Fall nach Preußen übersiedeln wird, kann nur das uns bevorstehende Unglück erhöhen.

Zeit, den 25. October. Ein Unglücksfall hat sich kürzlich in unjerer Nähe ereignet, welcher wohl geeignet ist, allen Familien, besonders aber denen aus dem Arbeiterstande, zur ernstesten Warnung zu dienen.

Die verheh. Handarbeiter Wilhelmine Kämpfe aus Hassel beschloß am 17. October ihren Gemann August Kämpfe zu besuchen, welcher auf hiesiger Correctionsanstalt eine Strafe verbüßt und machte sich deshalb desselben Mittags auf den Weg mit ihren 10 Wochen alten Kinde auf dem Arm, während sie ihre übrigen 3 Kinder, Mädchen von 7, 4 und 2 Jahren, in ihrer Wohnung zu Hassel einschloß, nachdem sie ihnen Essen herausgelegt.

Die verheh. Kämpfe sprach ihren Mann nach 3 Uhr wirklich in hiesiger Anstalt, besuchte dann dessen 2 Schwestern in der Stadt, und begab sich hierauf auf den Heimweg, blieb jedoch ihrer Erschöpfung halber bei einer Bekannten in Grana über Nacht, so daß sie erst am andern Morgen über Droyßig, wo sie ihren Kindern Dreierbrode einkaufte, nach Hassel zurückkam.

Die drei zurückgelassenen Kinder hatten indeß den Sonntag Mittag häufig zum Fenster herausgesehen und waren Abends von Vorübergehenden, als sie über der Mutter Abwesenheit weinten, getröstet worden. Um 8 Uhr trat in ihrer Stube Stille ein, welche erst durch der Mutter Ankunft am Montag Morgen unterbrochen wurde.

Als die unglückliche Mutter die verschlossene Thür öffnet, dringt ihr starker Rauch entgegen, weshalb sie nach ihren Kindern ruft, und als sie keine Antwort erhält, aus dem Fenster um Hilfe schreit, die zwar bald herbeieilt, aber unermögend ist, die drei auf ihren Betten liegenden Leichen der Kinder ins Leben zurückzurufen.

Die Kinder hatten mit Schwefelholzern, welche sie aus der Ofenröhre genommen, das Licht und wahrscheinlich Feuer im Ofen angezündet, aus welchem ein Funke auf die zwischen Wand und Ofen liegenden Torfsteine geslogen sein mag, deren Brand die Stube mit dichtem Rauche anfüllte.

Der Tod der 3 Kinder ist nach dem ärztlichen Gutachten die Folge eines zur Erstickung hinzugetretenen Nervenschlages.

Die trostlose, als tren gerühmte Mutter, welche das Zurücklassen ihrer Kinder damit entschuldigt, daß sie den übrigen Hausbewohnern nicht getraut und oft schon das Gleiche gethan habe, wird voraussichtlich in Untersuchung und Strafe fallen, weil sie ihrer Obhut anbefohlene Kinder unter 7 Jahren hilflos verlassen hat. 3. Ktbl.

Magdeburg, den 22. October. In der Wohnung einer in der rothen Krebsstraße wohnenden bejahrten Wittwe ereignete sich gestern der Vorfall, daß eine mit Wasser gefüllte, zinnerne Wärmflasche, welche in die Ofenröhre gestellt war, durch die darin entwickelten Dämpfe zerprengt wurde. Die Explosion erfolgte unter einem heftigen Knall, zertrümmerte den Ofen, die Fensterscheiben und viele Geräthe in der Stube, beschädigte glücklicherweise aber keine der im Zimmer anwesenden Personen.

Folgende Notiz zeigt, in welchem Maasse die Cigarren-Fabrikation in Bremen in den letzten 10 Jahren gestiegen ist. Im Jahre 1842 gab es dort 515 Cigarren-Fabriken, worin 2836 Personen beschäftigt waren. Jetzt zählt Bremen etwa 1720 Cigarren-Fabriken mit 5400 Arbeitern. Im vorigen Jahre wurden darin allein 5 Mill. 301,000 Pfd. feinere Tabake, im ungefähren Werthe von 1 Mill. Thlr. Gold, verarbeitet. Ausgeführt wurden 1851 327 Mill. 624,000 Stück Cigarren im Werthe von 2 Mill. 376,742 Thlr. Gold. Ein-

geführt wurden 50 Mill. 135,500 Stück fertige Cigarren, im Werthe von 365,186 Thlr., wovon fast 9 Mill. aus Preußen kamen. Aus Cuba kamen nach Bremen 4 Mill. 591,500 Stück fertige Cigarren, im Werthe von 96,683 Thlr.

Bromberg. Bei der so oft wiederkehrenden Cholera ist es gewiß angenehm, alle Erfahrungen zu veröffentlichen. Vielleicht an keinem Orte hat man so vielfache Anwendungen mit der Kaltwasser-Heilmethode gemacht wie hier. Bereits im Jahre 1848 wurde dieselbe ganz nach Briesnitz' Manier vielfach und mit dem besten Erfolg angewandt. Der damalige Regierungsrath Dittmann hat im Verein mit dem hiesigen Dr. Borchardt diese Kur eingeführt und selbst geleitet, und nur in 2 Fällen blieb sie erfolglos. Auch in diesem Jahre hat diese Heilmethode sich glänzend bewährt und mehrere der hiesigen Aerzte haben sich, wenn auch mit Widerstreben, dafür erklärt. Wer sich hierüber unterrichten will, dem wird die von Dittmann verfaßte Schrift, welche in der Fischerschen Buchhandlung in Bromberg zu haben ist, empfehlen.

Charade von 3 Silben.

Die erste und zweite Silbe ist das Inwendige vom Auswendigen,
die dritte Silbe ist ein Fisch,
das Ganze ist das Auswendige vom Inwendigen.

Lied an patriotischen Festen in bürgerlichen Kreisen zu singen.

Mel. Ich bin ein Preuze u. s. w.
Ich bin ein Bürger, kennt Ihr mein Gewerbe
Und kennt Ihr meines Standes Lozung auch:
Ich schaffe rastlos, bis ich ruhig sterbe,
Und Wort zu halten, das ist unser Brauch.
Ich stiehe eiteln Schimmer
Und suche Wahrheit immer —
Drum mag sich Jeder seines Standes freun,
Ich bin ein Bürger, will ein Bürger sein.
Schmückt sie auch selten Ehrenkruz und Orden,
Wohnt Treu und Ehre doch in meiner Brust;
Zu schau'n, was durch vereinte Kraft geworden,
Ist meiner Wünsche Ziel und höchste Lust.
Treu dem Gesetz ergeben,
Will stark ich vorwärts streben;
Rühn und besonnen, wie's dem Mann gebührt,
Bis Frucht und Segen meine Arbeit ziert.

Ich schirme mehr als Burgen und als Heere
Mit meiner Treue meines Königs Thron;
Ich weiß, daß Bürgerlieb' ist beste Wehre
Und Bürgerglück ist schönster Königelohn.
Nicht lügen und nicht schmeicheln
Kann ich, und Andacht heucheln.
Rein, Recht und Wahrheit meine Lozung sei,
Drum haß' ich Trug und haße Frömmelei.

Ich wohne nicht in herrlichen Palästen,
Das Haus, die Werkstätt, sie sind mein Palaß;
Nach treuer Arbeit, bei bescheiden Festen,
Ist gut Gewissen mir der liebste Gast.
An meinen Freuden hangen
Nicht Thränen bleicher Wangen;
Ich lindre, wo ich kann, des Bruders Noth
Und ehre durch die Liebe meinen Gott.

Drum, wer des Bürgers Werth mit mir empfunden,
Der reiche sich die wackre, deutsche Hand;
Ihr wißt ja wohl, daß Lieb' und Kraft verbunden
Die Bosheit und die Schwäche übermannet:
Das Glück demüthig tragen,
Im Unglück nicht verzagen —
Wir reichen uns zu diesem Bund die Hand:
Gott segne reich das liebe Vaterland.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des G. Jurk. Druck und Verlag von Kobisch'schens Erben.